Migranten machen Schule

Wie sich ausländische Kinder und deren Eltern in Deutschland fühlen, können am besten die nachvollziehen, die selbst Migranten sind. Um an Schulen in Stuttgart das Verständnis füreinander zu verbessern und den Schülern zu helfen, hat die Stadt Stuttgart das Projekt „Migranten machen Schule" gestartet. Gymnasiasten mit Migrationshintergrund sollen ermuntert werden, Lehrer und damit Brückenbauer an Schulen zu werden.

Von Tina Bauer

Kemal ist müde und schläft im Unterricht fast ein. Doch seine Lehrerin ist selbst Türkin und weiß, wie es ist, wenn im Fastenmonat Ramadan nur spät abends gegessen werden darf. Sie kennt die Situation, weil sie selbst aus dieser Kultur stammt.

Um die Situation von Schülern mit Migrationshintergrund besser einschätzen und verstehen zu können, sucht die Stadt Stuttgart Lehrer, die selbst aus interkulturellen Familien kommen. „Denn der Zustand an den Schulen ist nicht zufriedenstellend", meint Martha Aykut von der Stabstelle für Integrationspolitik. „Zu viele Kinder mit Migrationshintergrund sind auf Förder- und Hauptschulen. Sie haben Bildungs- und Sprachdefizite." Um das zu ändern und die Situation der Kinder zu verbessern, „müssen die Eltern mehr mit ins Boot geholt werden". Lehrerinnen und Lehrer, die selbst aus Italien, der Türkei und anderen Ländern stammen, sollen als Brückenbauer zwischen den Kulturen vermitteln.

Vittorio Lazaridis: ein italienisch-griechischer Brückenbauer

Vittorio Lazaridis, der Rektor der Berger Förderschule im Stuttgarter Osten, ist so ein Brückenbauer: Seine Mutter ist Italienerin, sein Vater Grieche, er selbst ist in der Schweiz in Zürich geboren und in Stuttgart aufgewachsen. „So gut man als Migrant integriert ist: Man hat einfach andere Lebenserfahrungen gemacht. Wie war das erste Jahr im Kindergarten, wie hat man sich in der Schule durchgeschlagen, wie fühlt sich die Mutter beim Eltern-abend, wenn sie nichts versteht, es aber alle erwarten, wie sollen die Eltern ihre Kinder unterstützen, wenn sie nicht viel vom Schulsystem wissen?"

Lazaridis vermisst Verständnis für die ausländischen Mitbürger. „Integrieren heißt oft anpassen. Es wird als Defizit gesehen, ein Ausländer zu sein." Vittorio Lazaridis kann sich in die ausländischen Eltern seiner Schüler hineinversetzen. „Wenn man die Eltern in ihrer Sprache begrüßt, schafft man schon Vertrauen", weiß er. Außerdem werden die Elternabende in der Berger Schule seit kurzem zweisprachig gehalten und es gibt seit Jahren Sprachförderung für die Kinder. „Wir haben den Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund von 70 auf 50 Prozent gesenkt. Viele ausländische Kinder haben nämlich auf der Förderschule nichts zu suchen, sie sind häufig nur dort, weil sie nicht so gut deutsch sprechen."

Mehr Lehrer wie Vittorio Lazaridis braucht es in Stuttgart. Die Stadt hat deshalb das Projekt „Migranten machen Schule" gestartet. Lehrerinnen und Lehrer mit Migrationshintergrund werden interviewt und ihre Aussagen in einer Broschüre, die im Herbst erscheinen soll, veröffentlicht. „Sie sollen Schülern am Gymnasium ein Vorbild sein, Lehrer zu werden", erklärt Martha Aykut. Dass weniger Kinder mit Migrationshintergrund überhaupt das Gymnasium besuchen, räumt Vittorio Lazaridis ein. „Aber unter diesen wenigen gibt es noch weniger, die den Beruf des Lehrers erlernen wollen." Das soll sich ändern. „Vielleicht haben sie selbst schlechte Erfahrungen in der Schule gemacht. Manche wissen gar nicht, dass sie auch mit ausländischem Pass Lehrer in Deutschland werden können", weiß Lazaridis.

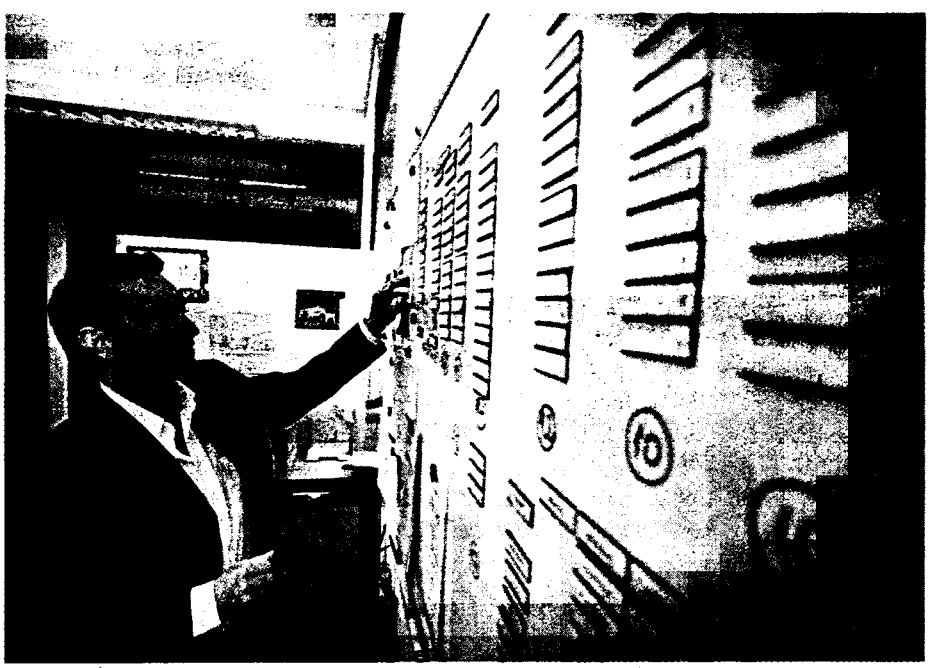

Foto: Thorsten Eckert

Vittorio Lazaridis ist Rektor der Berger Förderschule in Stuttgart. Seine Mutter ist Italienerin, sein Vater Grieche. Deshalb kann er sich gut in die Eltern seiner ausländischen Schüler hineinversetzen

Die neue Broschüre soll Mut machen und informieren. Denn nicht nur für die Schüler mit Migrationshintergrund und deren Eltern, auch für die deutschen Lehrer können die Kollegen hilfreich sein und ihnen Tipps aus eigener Erfahrung geben. „Denn 70 bis 80 Prozent der Schüler an Hauptschulen und 50 bis 60 Prozent an Gymnasien in Stuttgart sind ausländische Kinder", erklärt Aykut. ■